

Ausblick

SONA (Björn Wendt, Thomas Barth, Cristina Besio, Katharina Block, Stefan Böschen, Sascha Dickel, Benjamin Görgen, Matthias Groß, Anna Henkel, Jens Köhrsen, Thomas Pfister, Matthias Schloßberger)

Seitdem sich das SONA-Netzwerk im Jahr 2016 gründete, konnten einige weitreichende Verschiebungen mit Blick auf das Transformationsprojekt der Nachhaltigkeit in der Öffentlichkeit beobachtet werden. Die *Energiewende* verlor in Deutschland deutlich an Dynamik. Die Klimabewegung erlebte weltweit durch *Fridays for Future* einen in dieser Form kaum zu erwartenden Aufschwung. Der *Rechtspopulismus* setzte dem Nachhaltigkeitsprojekt und den Klimapolitiken weltweit – sei es in Brasilien, den USA oder auch großen Teilen (Ost)Europas – zunehmend eine Politik der Verharmlosung, Leugnung und systematischen Irritation entgegen (Blühdorn 2020). Und nun die *Corona-Pandemie*. Die ökologischen und sozialen Probleme der Weltgesellschaft werden offensichtlich nicht kleiner.

Trotz der mit diesen Entwicklungen einhergehenden Krisenhaftigkeit sozial-ökologischer Transformationspolitiken genießt Nachhaltigkeit zugleich eine nach wie vor große Strahlkraft zur Bewältigung von Krisen. »Nachhaltigkeit« solle etwa auch mit Blick auf die Corona-Pandemie »zum Leitprinzip für alle Schritte raus aus der Krise« gemacht werden, denn: »Nachhaltiges Denken und Handeln beugt Krisen vor und wappnet Wirtschaft und Gesellschaft bestmöglich für den Krisenfall. Nachhaltige Daseinsvorsorge und nachhaltiges Wirtschaften sind das Gebot der Stunde. Ökologisch und sozial nachhaltige Strukturen und nachhaltig wirtschaftende Unternehmen sind nachweislich weniger risikofähig.« (Rat für Nachhaltige Entwicklung 2020) Die Corona-Pandemie hat zwar die äußerst vitale Klimadebatte der letzten Jahre öffentlich in den Hintergrund gedrängt und ihre Bewältigung entzieht einer Nachhaltigkeitstransformation auch andere, etwa ökonomische, Ressourcen. Gleichwohl enthält diese spezifische sozial-ökologischen Krisenerscheinungen in ihrer Verbindung zu Nachhaltigkeitsfragen auch Chancen der Mobilisierung von Veränderungen. Für die soziologische Nachhaltigkeitsforschung eröffnet sich damit die Möglichkeit die Bedingungen, gesellschaftlichen Umgangsweisen und Folgen dieser Pandemie mit der Nachhaltigkeitsdebatte zu verknüpfen (für verschiedene erste Ansätze hierzu: Görgen et al. 2020, darin von Mitgliedern

des Netzwerks: Block und Ernst-Heidenreich 2020, Böschen et al. 2020, Brand 2020, Henkel 2020).

All diese Entwicklungen machen nicht nur deutlich, wie schnell neue Ereignisse, die in einer Zeit vorherrschenden Relevanzen, Weltansichten und Praktiken in ein neues Licht zu stellen vermögen, sondern auch, dass die Möglichkeitsfenster für eine sozial-ökologische Transformationen in der Gegenwartsgesellschaft enorm breit geöffnet sind – im Positiven, wie im Negativen. Herbert Marcuse kartierte diesen Möglichkeitsraum, der sich in Bezug auf die Zukunft der Weltgesellschaft aufspannt, in einem Vortrag vor Berliner Studierenden bereits Ende der 1960er Jahre prägnant mit den Worten: »Wir können die Welt zur Hölle machen, wir sind auf dem besten Weg dazu, wie sie wissen. Wir können sie auch in das Gegenteil verwandeln.« (Marcuse [1967] 1980: S. 9) Hatte Marcuse Recht? Können wir potentiell auch mit Blick auf die aktuelle sozial-ökologische Mehrfachkrise in der Tat beides – die Dystopie eines gesellschaftlichen Zusammenbruchs und anomischer Zustände ins Werk setzen, aber auch die Ansprüche an eine nachhaltigen Gesellschaft einlösen? Und sind es wirklich *wir* – also die Menschen – die die Macht besitzen, die mitunter schicksalhaft wirkende Eigendynamik der Gesellschafts- und Naturentwicklung in einem solchem Ausmaß zu kontrollieren?

Aus soziologischer Perspektive ist im Allgemeinen, aber auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie im Speziellen, Skepsis bezüglich der Verfügbarkeit der Welt angebracht (Block und Ernst-Heidenreich 2020). Zum einen stellt sich nämlich die Frage, wer genau mit diesem »wir« überhaupt adressiert sein soll. Wer ist also das Subjekt einer sozial-ökologischen Transformation? Abstrakte Formeln wie »die Menschheit« oder »wir« sind dabei wenig hilfreich, da auf diese Weise ein kohärentes Kollektivsubjekt unterstellt wird, das schlichtweg nicht existiert. Die zahlreichen Differenzierungen der Weltgesellschaft, sei es in Bezug auf die normative Positionierung der Subjekte, sozialer Gruppen und Staaten zum Transformationsprojekt der Nachhaltigkeit, ihre variierende Verantwortung und Machtposition oder auch die unterschiedliche Betroffenheit von den Folgen der sozial-ökologischen Krisenerscheinungen, werden auf diese Weise eher verschleiert als aufgeklärt (Henkel und Bergmann et al. 2018). Zum anderen stellt sich jenseits der unterschiedlichen Haltungen, Kapazitäten und Betroffenheiten individueller und kollektiver Akteure die Frage nach dem Verhältnis zwischen Handlung und Struktur, Mensch und Geschichte, Lebenswelt und System, Individuum und Gesellschaft, Subjekt und Praxis – oder wie auch immer man diesen Zusammenhang auch ausdrücken will – und der damit jeweils verbundenen Zuschreibung von Macht und Verantwortung (Wendt und Görge 2018 sowie überblickend Henkel et al. 2018, Barth und Henkel 2020). Wie ist vor dem Hintergrund der zahlreichen Theorieschulen der Soziologie die Frage nach der Transformationsfähigkeit der Gegenwartsgesellschaft einzuschätzen? Diese Frage wurde systematisch und auch mit Blick auf die aktuelle Entwicklung der Corona-Pandemie bisher nur wenig in

Bezug auf das Transformationsprojekt der Nachhaltigkeit diskutiert und ergründet.

Mit dem vorliegenden Band schlagen wir einerseits vor, Nachhaltigkeitsfragen innerhalb des Faches einen größeren Stellenwert zu geben und vollziehen hierfür erste Wege einer Institutionalisierung. Wir schlagen vor, die »Soziologie der Nachhaltigkeit« als ein multiparadigmatisches Forschungsfeld zu etablieren, das unterschiedliche *theoriegeleitete, aber zugleich empirisch-fundierte* Perspektiven auf mögliche Pfade einer sozial-ökologischen Transformation eröffnet. Sie kann das Nachhaltigkeitsprojekt als empirisch-vergleichende und gesellschaftstheoretisch informierte Wissenschaft untersuchen und mit anderen »großen« Transformationen der Vergangenheit in Bezug setzen: etwa dem Modernisierungsprozess, den großen liberalen und sozialistischen Revolutionen oder auch den post-kommunistischen Transformationen nach 1990. Schließlich erhellen sie, was wir aus dem vergangenen Strukturwandel und (den Grenzen) seiner Gestaltbarkeit mit Blick auf die angekündigte »große Transformation« (WBGU 2011) unserer Zeit lernen und erwarten können. Auch die gegenwärtig deutlich variierenden Umgänge mit der sozial-ökologischen Krise, sei es zwischen verschiedenen Nationalstaaten, Milieus oder Weltregionen, gehören zu ihrem Kern.

Bei all dem kommt die »Soziologie der Nachhaltigkeit« nicht umhin, sich auch für einen inter- und transdisziplinären Austausch zu öffnen. Unseres Erachtens folgen viele politischen Programme und auch Analysen der Nachhaltigkeitsforschung einem nahezu naiven Glauben an die Effekte technischer, ökonomischer und politischer Interventionen zur Bekämpfung sozial-ökologischer Problemlagen. Eine Soziologie, die mit anderen Disziplinen und Transformationsakteuren kooperiert, hat die undankbare Aufgabe, insofern die Rolle der »Spielverderber« zu übernehmen, als sie gerade die sozialen Grenzen der Wandlungsfähigkeit der Gesellschaft und Verkürzungen von Problemanalysen untersucht und ihre diesbezüglichen Erkenntnisse in den öffentlichen Diskurs einbringt. Sie hat auch in diesem Sinne eine politisch-praktische Dimension. Aber sie hat auch die »dankbare« Aufgabe, in kritisch-normativer Absicht der Ideologie der Alternativlosigkeit und Naturläufigkeit der weiteren Entwicklungen Analysen entgegenzusetzen, ihre soziologische Phantasie einzusetzen um die Kontingenz, die Überraschungen, die Gestaltbarkeit und soziale Ursprünglichkeit der beobachteten Krisenerscheinungen herauszuarbeiten. Denn letztlich gilt trotz aller Pfadabhängigkeiten, Begrenzungen und Unverfügbarkeiten nach wie vor: »Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten; sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.« (Marx [1852] 1972: S. 115).

Literatur

- Barth, T./Henkel, A. (Hg.) (2020): 10 Minuten Soziologie: Nachhaltigkeit. transcript: Bielefeld.
- Block, K./Ernst-Heidenreich, M. (2020): »Das pandemische Unverfügbarwerden von Welt. Zeitdiagnostische Überlegungen zum sozialtheoretischen Denken in ökologischen Zusammenhängen«. In: Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN), Sonderband II, S. 71-83. DOI: <https://doi.org/10.17879/sun-2020-2941>
- Blühdorn, I. (2020): Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit. Warum die ökologische Transformation der Gesellschaft nicht stattfindet. transcript: Bielefeld.
- Bösch, S./Viehöver, W./Baedeker, C./Caplan, A./Schaurer, I./Stadtmüller, S. (2020): »Hygienegesellschaften als Experimentiergesellschaften? Corona als Herausforderung für Strukturen resilienten Experimentierens«. In: Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN), Sonderband II, S. 143-159.
- Brand, K.-W. (2020): »Nachhaltigkeitsperspektiven in der (Post-)Corona Welt. Globale Umbrüche und die Herausbildung neuer Resilienzregime«. In: Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN), Sonderband II, S. 8-20. DOI: <https://doi.org/10.17879/sun-2020-2937>
- Görgen, B./Grundmann, M./Haarbusch, N./Hoffmeister, D./Wendt, B. (Hg.) (2020): »Die sozial-ökologische Transformation in der Corona-Krise.« In: Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN), Sonderband II, S. 1-7. Verfügbar unter: <http://www.uni-muenster.de/EJournals/index.php/sun/article/view/2936> (zuletzt abgerufen am 01.09.2020)
- Henkel, A./Lüdke, N./Buschmann, N./Hochmann, L. (Hg.) (2018): Reflexive Responsibilisierung. Verantwortung für nachhaltige Entwicklung. transcript: Bielefeld.
- Henkel, A./Bergmann, M./Karafyllis, N./Siebenhüner, B./Speck, (2018): »Dilemmata der Nachhaltigkeit zwischen Evaluation und Reflexion. Begründete Kriterien und Leitlinien für Nachhaltigkeitswissen« In: N. Lüdtk/A. Henkel (Hg.): Das Wissen der Nachhaltigkeit. Herausforderungen zwischen Forschung und Beratung. Oekom: München, S. 147-172.
- Henkel, A. (2020): »Corona-Test für die Gesellschaft«. In: Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN), Sonderband II, S. 35-47. DOI: <https://doi.org/10.17879/sun-2020-2939>
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2020): Raus aus der Corona-Krise im Zeichen der Nachhaltigkeit. Verfügbar unter: <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/raus-aus-der-corona-krise-im-zeichen-der-nachhaltigkeit/> (zuletzt abgerufen am 31.08.2020)
- Marcuse, Herbert ([1967] 1980): »Das Ende der Utopie«. In: H. Marcuse (Hg.): Das Ende der Utopie. Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967: Frankfurt a.M., S. 9-43.

- Marx, Karl ([1852] 1972): Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. In: MEW, Bd. 8. Berlin: Dietz Verlag, S. 115-123
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Verfügbar unter: https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf (zuletzt abgerufen am 31.08.2020)
- Wendt, B./Görge, B. (2018): »Macht und soziale Ungleichheit als vernachlässigte Dimensionen der Nachhaltigkeitsforschung. Überlegungen zum Verhältnis von Nachhaltigkeit und Verantwortung«. In: A. Henkel/N. Lüdke/N. Buschmann/L. Hochmann (Hg.): Reflexive Responsibilisierung. Verantwortung für nachhaltige Entwicklung. transcript: Bielefeld, S. 49-66.

